

HGG

(Hauptschüler gegen Gewalt)

Band 1, Ausgabe 1

November 2008

Hauptschule an der
Emmastraße
Klasse 7b

„Waffen sind verboten“

Ein Bericht über das aktuelle Waffengesetz in NRW

In dieser Ausgabe:

Leben im Krieg— Das Schicksal unserer Eltern	2
Fortsetzung: „Gewalt ist kein Weg“	3
Lohnt sich der Gang zur Schulpsychologin	3
Gewalt– Gericht– Gerechtigkeit	4
Interview mit dem Bezirkspolizisten	5
Brutale Hauptschüler? Die Umfrage	5
Umfrage zum Thema Hauptschulen	6

Wir waren auf der Polizeiwache in Buer und haben einen Polizisten interviewt.

Er heißt Herr Alder und ist der Abteilungsleiter. Wir stellten ihm viele Fragen zum Thema Waffengesetz und er beantwortete sie.

Das Waffengesetz ist ein Bundesgesetz, das für die ganze Bundesrepublik den Besitz von Waffen regelt. Es bestimmt, wer überhaupt eine Waffe besitzen darf und was im Umgang mit Waffen zu beachten ist.

Viele Waffen sind verboten, wie z.B. Schusswaffen, vollautomatische Waffen, Luftpistolen, Butterflymesser, Stichwaffen, Hiebwaffen (Baseballschläger) usw..

Die Jugendlichen, die trotz Verbots Waffen besitzen, kommen aus verschiedenen Schulen.

Wenn einer gegen das Waffengesetz verstößt, wird das

Gericht eingeschaltet, aber erst wenn die Jugendlichen 14 Jahre alt sind. Die Kriminalpolizei würde eingeschaltet werden und sie würden z.B. eine sehr heftige Geldstrafe bekommen.

Auf die Frage: „Ich habe vor kurzem in der Sendung „Taff“ gesehen, dass es jeden Tag auf den Schulen in Nordrhein-Westfalen Vorfälle mit Waffen gibt, stimmt das?“ gab uns Herr Alder folgende Antwort.

Er war der Meinung, diese Aussage nicht genau bestätigen zu können, da es aus der Sicht der Polizei in letzter Zeit eher wenige Vorfälle gab. Wenn es Vorfälle gab, waren dies mehr Einzelfälle.

Danach zeigte er uns sehr viele Waffen, die verboten waren (Stichmesser, Schlagringe, Ninjasterne, Softair-Pistolen und Betäubungspfeile) und er beschrieb, dass

manche Waffen früher nicht verboten waren und dass sie sogar als Kinderspielzeug geeignet waren. Die Gerichte beschlossen, dass diese Waffen verboten werden sollten, wie z. B. die Ninjasterne.

Das Interview mit Herrn Alder war sehr interessant. Wir haben an diesem Tag gelernt, dass Waffen sehr gefährlich sein können und dass man gar nicht nervös sein muss, wenn man mit einem Polizisten spricht.



Lina, Nadja und Michelle betrachten die Waffen

Themen in dieser Ausgabe:

- * Aktuelles zum Waffengesetz
- * Interview mit der Schulpsychologin zum Thema Gewalt
- * Bericht über den Besuch der Jugendgerichtshilfe
- * Das Schicksal unserer Eltern—
Leben im Krieg
- * Interview mit dem
Bezirkspolizisten
- * Umfragen zum Thema Gewalt

„Gewalt ist kein Weg“ - Ein Bericht über ein Interview mit der Schulpsychologin zum Thema Gewalt

Unter Gewalt in den Schulen leiden viele Schüler, Lehrer und die Schulleitungen.

Es wird nach Lösungen und Hilfen gesucht. Es gibt viele Möglichkeiten, man kann zum Beispiel den Schulsozialpädago-

gen, Lehrer oder die Schulpsychologen fragen.

Gewalt gibt es in jeder Schulform. Die Unterschiede bestehen eher darin, welche Formen von Gewalt angewendet werden.

Auch das Alter der Kinder, die Täter oder Opfer werden, ist sehr unterschiedlich...

Mehr Informationen zum Interview mit der Schulpsychologin sind zu finden auf S. 3

Leben im Krieg – Das Schicksal unserer Eltern

In der Klasse 7B gibt es Kinder, deren Eltern den Krieg erlebt haben. Die meisten Eltern der betroffenen Schüler kommen aus dem Libanon. Krieg ist unserer Meinung nach schlecht. Wir wollten wissen, warum die Eltern nach Deutschland gekommen sind. Über 20 Jahre nach dem Krieg hat die Tante eines Schülers auf viele ungeklärte Fragen geantwortet.

Wie war es im Krieg?

Es war nicht leicht für die Menschen im Libanon. Sie mussten jeden Tag um ihr Leben kämpfen. Immer wenn sie angegriffen wurden, mussten sich die Leute tagelang in Kellern und Bunkern verstecken. Es wurde an jeder Ecke bombardiert. Die Leute haben Frauen und Kinder ohne zu zögern getötet.

Warum sind unsere Eltern aus dem Krieg geflohen?

Weil sie Angst hatten um ihre Kinder und um sich selbst. Sie wollten aus dem Krieg fliehen, damit die Zeiten nach dem Krieg besser werden. Sie wollten nicht mehr mit ansehen, wie Leute ermordet wurden.

Wie haben sie zu Kriegszeiten gelebt?

Die Zeiten im Libanon waren sehr schrecklich. Immer, wenn ich raus gegangen bin, hatte ich Angst erschossen zu werden. Wir hatten sehr wenig Nahrung, weil wir Angst hatten, nach draußen zu gehen. Wir hatten keinen Strom und kein Wasser. Statt Lampen haben wir Kerzen angemacht. Es wurde sehr oft in Wohnungen eingebrochen. Es wurden wertvolle Sachen und Nahrung gestohlen.

Wie war es im Krieg in der Schule?

Die Schule ist sehr oft ausgefallen oder wir wurden nach Hause geschickt. Wir hatten keine Möglichkeit mit Autos oder Bussen zu fahren, weil es gefährlich war und wir hatten das Geld nicht. Unsere Eltern mussten uns immer hin und zurück bringen.

Ist Krieg eine Lösung?

Nein, Krieg ist keine Lösung.

Was denken Sie über Krieg?

Ich denke, dass das keine gute Lösung ist. Die Leute können sich an einen Tisch setzen und darüber sprechen. Und es werden keine unschuldigen Menschen dabei getötet. Und ich finde es auch sinnlos, dass man es mit Waffen austragen muss.

„Immer, wenn ich rausgegangen bin, hatte ich Angst erschossen zu werden.“

„Ich finde das nicht gut, was meine Verwandtschaft im Krieg erlebt hat, weil es traurig ist und unschuldige Menschen getötet wurden.“ (Walid, 12 Jahre)



Fortsetzung des Titelberichts „Gewalt ist kein Weg“ - Ein Bericht über ein Interview mit der Schulpsychologin zum Thema Gewalt

Die Kinder suchen die Schulpsychologin vom ersten Schuljahr bis zum neunten oder zehnten Schuljahr auf.

Kinder von Hauptschulen zeigen sehr direkt Formen von Gewalt. Oftmals ohne nachzudenken!

Das aber machen gerade die Kinder von Gymnasium. Sie wenden auch Gewalt an, aber häufig viel geschickter.

Die Täter, die zu der Schulpsychologin geschickt werden, sind oft Jungen. Mädchen kommen öfter als Jungen in der Opferrolle zu der Psychologin. Das liegt nicht daran, dass die Jungen keine Opfer werden können, sondern dass die Mädchen sich eher Hilfe holen.

Warum Jugendliche Gewalt anwenden, dafür gibt es viele Gründe. Sie lernen, dass sie mit Gewalt Ziele erreichen können. Wenn man etwas haben will, wendet man Gewalt an, um es zu bekommen. Sie lernen es auch von ihren Eltern, wenn die öfter

**„Gewalt ist häufig
eine Reaktion auf
Frustration“**

gewalttätig sind. Es ist häufig eine Reaktion auf Frustration. Demütigung und Frustration kann man als Enttäuschung übersetzen und aus der Enttäuschung wird Wut.

Jugendliche kommen in die Schulberatungsstelle, weil sie Probleme mit Gewalt haben. Die Täter kommen nie freiwillig. Sie werden meistens von den Eltern oder Lehrern geschickt. Eher die Opfer kommen aus eigenem Antrieb.

Mit Psychologie kann den Jugendlichen geholfen werden. Bei den Opfern versucht die Schulpsychologin, sie wieder zu stärken und was ganz wichtig ist, dass die Opfer wissen, dass sie nicht die Schuldigen sind.

Es ist wichtig, dass die Opfer wieder selbstbewusst werden.

Mit den Tätern versucht sie heraus zu finden, warum die Jugendlichen meinen, Gewalt anwenden zu müssen. Die Jugendlichen leiden an Frustrationen und da wird gemeinsam überlegt, wie man ihnen helfen kann, damit sie zufriedener werden.

Gewalt ist kein Weg für die Jugendlichen!

**„Mit
Psychologie
kann den
Jugendlichen
geholfen
werden“**

Lohnt sich der Gang zur Psychologin?

Erfahrungen von Larissa und Valentina nach dem Interview mit der Schulpsychologin

Valentina:

Ich habe dabei gelernt, wenn ich Probleme habe, dann würde ich zum Lehrer gehen oder zum Schulpsychologen, der mir dann helfen kann.

Der Schulpsychologe würde niemandem etwas sagen.

Das ist das Beste daran.

**„Die Schul-
psychologin
ist wie ein
Tagebuch“**

Larissa:

Wenn ich Probleme mit Gewalt oder etwas Anderem habe und mit niemanden darüber reden kann, dann kann ich zur Schulpsychologin gehen und mit ihr über alles reden.

Das Beste ist, sie ist wie ein Tagebuch! Sie sagt es keinem. Ich kann ihr alles anvertrauen.

Gewalt-Gericht-Gerechtigkeit?

-Hauptschüler beim Jugendgerichtshelfer-

Medina, Saussan und Aylin befragten den Jugendgerichtshelfer Herrn Peters:

1. Was für Aufgaben hat ein Jugendgerichtshelfer?

Ein Jugendgerichtshelfer hat die Aufgabe, den Jugendlichen beizustehen, wenn es zu einem Gerichtsverfahren kommt.

2. Warum darf man bei Jugendlichen bei der Gerichtsverhandlung nicht dabei sein?

Weil die Jugendlichen nicht volljährig sind und weil sie es vielleicht nicht möchten, dass Fremde dabei sind.

3. Was führt zu einem Gerichtsverfahren?

Straftaten wie z.B. Diebstahl, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Vergewaltigung und das Auto fahren ohne Fahrerlaubnis. Jugendliche bis zu 21 Jahre werden zum Jugendgericht eingeladen.

4. Wie läuft das Gerichtsverfahren ab?

Als erstes kommt der Angeklagte mit seinem Verteidiger. Als nächstes kommt der Richter mit dem Staatsanwalt und sie gehen auf ihre Plätze. Dann fangen sie erst einmal an zu erzählen, wie das Verfahren abläuft. Wenn der Angeklagte volljährig ist, kommen zuletzt die Zuschauer und dann fängt das Gerichtsver-

fahren an.

5. Kommen die meisten Straftäter von der Hauptschule?

Nein, es ist ganz gemischt. Nicht unbedingt kommen Straftäter von der Hauptschule. Es kommen sogar Abiturenten. Manche sind auch von Real- oder Gesamtschulen. Oft kommen zu dem Jugendgerichtshelfer, den wir interviewt haben, arabische Jugendliche wie z.B. Libanesen, Iraker und Iraner, die sich beraten lassen.

„Jugendliche bis zu einem Alter von 21 Jahren werden zum Jugendgericht eingeladen.“

„Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren kriegen Arbeitsstunden am Wochenende.“

6. Was für Strafen gibt es?

Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren kriegen Arbeitsstunden am Wochenende, in denen sie etwas zu arbeiten kriegen. Die Straftaten, die die Jugendlichen begehen, stehen alle in dem Gesetzbuch. Ein Jugendlicher, der wegen Betrug, Diebstahl oder Körperverletzung verurteilt wurde, muss bis zu 5 Jahren ins Gefängnis. Sie kriegen bevor sie aus dem Gefängnis entlassen werden, eine Verwarnung, dass sie so etwas nicht mehr tun sollen.

Es gibt einige, die lernen etwas daraus und welche, die es nicht interessiert.

7. Lernen die Jugendlichen etwas aus den Konsequenzen?

Nicht alle. Manche machen auch nach der Verurteilung wieder Straftaten.

8. Gibt es Jugendliche, die sich überhaupt nicht bessern?

Ja, es gibt viele, die sich nicht bessern.

Denen ist es egal, was vorgefallen ist. Sie machen einfach das, was ihnen so gefällt.

9. Wie viele Jugendliche werden jährlich in den Knast geschickt?

Das ist unterschiedlich. Das kann nur der Richter entscheiden.

„Es gibt welche, die lernen etwas daraus und welche, die es nicht interessiert.“

Interview mit dem Bezirkspolizisten

Was haben Sie in Ihrer Arbeit an Gewalt erlebt?

Körperverletzungen.

Greifen Sie auch im Privaten in Notfällen ein?

Nur, wenn jemand dabei verletzt wird.

Sind Sie bei Ihrer Arbeit in Gefahr geraten?

Ja, bin ich.

Wenn ja, was können Sie uns darüber sagen?

Ich bin hinter jemanden hergelaufen, aber ich musste über Zäune springen und über Dächer laufen und wäre fast in einem Haus eingebrochen.

Wie haben Sie sich dabei gefühlt?

Ich fühlte mich schlecht, unsicher und ängstlich.

Wie wurden Sie Bezirkspolizist?

Ich habe mich bei der Polizei beworben wie alle anderen.

Was mussten Sie tun, um ein Bezirkspolizist zu werden?

Ich wurde zwischen vielen anderen Leuten ausgewählt.

Mögen Sie Ihren Beruf oder hassen Sie ihn?

Ich mag meinen Beruf. Wenn nicht, hätte ich ihn gar nicht.

Wenn Sie jetzt eine Schlägerei sehen, wie gehen Sie vor?

Ich versuche sie erst einmal auseinander zu halten und zu gucken, woran es liegt und dann versuche ich zu schlichten.

Wenn Sie jetzt durch die Straßen gehen (aber Sie haben Feierabend) und Sie sehen eine Schlägerei, greifen Sie ein?

Wenn ich mich wehren kann, dann ja. Aber wenn nicht, rufe ich Verstärkung.

Wenn Sie Feierabend haben, tragen Sie dann in Ihrer Freizeit eine Waffe?

Nein, trage ich nicht.

Gibt es bei Ihnen einen Unterschied zwischen Hauptschülern, Gymnasialen, Gesamt- oder Realschülern?

Ich kenne keinen Unterschied.

Fatme, Sana und Fatmire waren auf eigene Faust beim Bezirkspolizisten und haben ein Interview geführt.

Brutale Hauptschüler? - Lüge oder Wahrheit?

Die Umfrage

Polizist:

„Hauptschüler sind nicht brutal!“

Passantin:

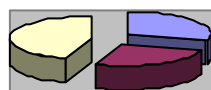
„Es muss nicht so sein, die können auch nett sein!“

Passant:

„Es kommt auf die Menschen an und nicht auf die Schule!“

Mayfryn, Nikolas und Emanuel haben im Umfeld unserer Schule 20 Passanten zu folgendem Statement befragt:

„Ich habe noch nie jemanden geschlagen—trotzdem denken alle Hauptschüler sind brutal. Was sagen Sie dazu?“



- Stimmt nicht, sie sind nett
- Stimmt genau
- Teilweise

30 Prozent waren der Meinung, dass Hauptschüler nett sind.

25 Prozent waren der Meinung, dass Hauptschüler brutal sind.

Die Mehrheit von 45 Prozent war der Meinung, dass sie sich nicht genau festlegen können, weil alle Menschen unterschiedlich sind.

Umfrage: Was denken Sie über Hauptschüler?

Name	Alter	Was denken Sie über Hauptschüler?
Gertrud	67	Nette Schüler
Sommer	63	Frech, aber auch nett
Frau	70	Dumme Schüler
Frau	40	Schlaue Schüler
Gärtner	75	Unterschiedliche Schüler
Marianne	72	Nicht so schlau
Gennies	50	Bin gar nicht begeistert
Klose	48	Nette Menschen
Christel	68	Doofe Schüler
Hellmut	52	Sind unterschiedlich
Marita	48	Schlechte Schüler
Wolfgang	72	Gute Schüler
Frau	55	Hauptschüler sind gemischt
Frau	46	Gemischte Schüler
Horky	34	Manche nett, manche frech
Max	84	Sind besser als man denkt
Heidi	52	Viele sind nett manche sind frech
Helmut	63	Es sind viele talentierte Schüler
Ulrike	42	Hauptschüler sind schlaue Menschen
Erika	59	Alle sind frech und gewalttätig
Annelise	39	Sind brutaler als andere Schüler

Was haben wir bei der Umfrage gelernt?

**Wir haben gelernt,
selbständig zu arbeiten
und uns zu trauen,**

fremde Menschen anzusprechen.
Und auch die Menschen nicht anzu-
meckern, wenn sie etwas schlechtes
über Hauptschüler sagen und die
Meinung der Leute zu respektieren.

Als sich Fremde schlecht über
Hauptschulen und Hauptschüler
geäußert haben, ...

**... haben wir uns mies
gefühl,**

weil sie uns ja nicht kennen.

Sie können nicht über uns sagen,
dass die Hauptschule eine Sonder-
schule ist.

Die Hauptschule ist keine Sonder-
schule. Es fühlt sich doof an, dass
manche Leute uns beleidigen.

Umfrage: Was denken Sie über Hauptschulen?

Name	Alter	Was denken Sie über Hauptschulen?
Gertrud	67	Über Hauptschulen denke ich positiv
Frau	70	Es kann nicht jeder auf eine hohe Schule gehen
Gärtner	75	Die Hauptschüler sind mal gut, mal schlecht
Gennies	50	Nicht so gut
Mann	/	Ganz gut
Hellmut	52	Sind unterschiedlich
Frau	55	Bin nicht so begeistert
Frau	46	Vorurteile
Horky	34	Ganz gut
Mann	40	Das eine ganz normale Schule
Max	84	Hauptschulen sind eine Gemeinschaft
Heidi	52	Es gibt verschiedene Hauptschulen, die unterschiedlich sind
Ulrike	42	Hauptschulen sind genau so wie andere Schule
Erika	59	Ist für mich eine Sonderschule
Annelise	39	Eine richtige Scheißschule. Da lernt doch keiner was.

„Die
Hauptschule
ist keine
Sonderschule!“

Gedichte gegen Gewalt

Immer wieder Gewalt

Manche Menschen denken
man brauche Gewalt...
Doch Gewalt ist keine Lösung...
mit Gewalt erreicht man nichts ...
Gewalt ist einfach nur armselig!!!

Gewalt

Warum gib es Gewalt?
Gewalt macht die Menschen
nur wütend...
Gewalt ist doch keine Lösung!!!

Wir haben aus dem
Projekt gelernt,
dass man nie
aufgeben sollte,
wenn man mal nicht
weiter weiß.
Einfach weiter den
Kopf anstrengen
und überlegen!

KRIEG

Warum?
Keine Gewalt
Gewalt ist arm
Gewalt ist keine Lösung
Wieso?

Manche Menschen erklären den
Krieg...Der Krieg ist doch kein
Weg...Durch den Krieg sterben
täglich Menschen...Was hat man
davon?? Gar nichts... Man hat nur
Schmerz im Herz...
Durch den Krieg verliert man die
wichtigsten Menschen im Leben...
Man will doch in Ruhe leben...
Was hat man vom Krieg?? Man
kann auch ohne Gewalt leben...
Wir versuchen es ja auch...

Wie kamen Janina, Yasmin und Desiree zum Gedichte schreiben ?

Wir kamen zum Gedichte schreiben,
weil wir selbst viel Gewalt mitge-
macht haben. Und weil uns das Ge-
dichte schreiben den Schmerz abge-
nommen hat. Und dann haben wir
nachgedacht, wie man die Last vom
Herzen lassen kann und deswegen
haben wir einfach ein bisschen über-
legt. Dann sind uns die Gedichte
einfach eingefallen und wir haben sie
aufgeschrieben.

Hauptschule an der Emmastraße

Klasse 7b
Emmastr. 12-16
45888 Gelsenkirchen
Telefon: 0209-84814

Wir halten zusammen!

www.hauptschule-emmastrasse.de



- An der Erstellung dieser Zeitung haben mitgewirkt:
1. Der „mächtige“ Murad: Korrekturarbeiten und Layout
 2. Der „mutige“ Mayfryn, der „nette“ Nikolas und der „einzigartige“ Emanuel: Umfrage, Textarbeit, Diagramme
 3. Die „laute“ Lina, die „neugierige“ Nadja und die „musikalische“ Michelle: Bericht über Waffen
 4. Die „süße“ Sana, die „fröhliche“ Fatmire und die „fleißige“ Fatme: Interview mit dem Bezirkspolizisten
 5. Die „angenehme“ Angelina, die „sanfte“ Sabrina und die „jubelnde“ Jasmin: Umfrage und Textarbeit
 6. The „youngest“ Yasmin, die „junge“ Janina und die „drollige“ Desiree: Gedichte
 7. Die „vernünftige“ Valentina und die „liebe“ Larissa: Bericht über die Schulpsychologin
 8. Der „elegante“ Eyüp, der „tolle“ Taner und der „wilde“ Walid: Interview über den Krieg im Libanon
 9. Die „aktive“ Aylin, die „mysteriöse“ Medina und die „spaßige“ Saussan: Interview mit der Jugendgerichtshilfe
- Alle unterstützt von dem „hilfsbereiten“ Herrn Kirchner (Schulsozialpädagoge) und der „fantastischen“ Frau Schreiber-Bleck (Klassenlehrerin der 7b)

Über das Projekt- Schülermeinungen zum Thema Gewalt

„Ich habe gelernt, dass Gewalt keine Lösung ist. Und dass man nicht alles mit Gewalt lösen kann. Ich habe auch gelernt, nicht zu reagieren, wenn andere Schüler mich ärgern.

Ich habe auch gelernt, meine Wut zu kontrollieren.“ (Eyüp, 14)

„Meine Erfahrung zum Thema Gewalt ist, dass Gewalt nichts nützt, weil man Streit auch anders lösen kann.

Bei unserer Umfrage habe ich mich sehr wohl gefühlt, weil ich mich getraut habe Leuten Fragen zu stellen. Ich fand sehr gut, dass viele Passanten gesagt haben, dass Hauptschüler nicht brutal sind.

Die Umfrage hat mir am meisten Spaß gemacht, weil wir dann raus gehen

konnten und ich mich viel getraut habe.“ (Nikolas, 14)

„Meine Erfahrung mit der Umfrage war, dass wir etwas dagegen tun müssen, dass wir so unbeliebt sind.

Es hat mich hart getroffen, dass 5 von 20 Passanten gesagt haben, dass wir brutal sind.“ (Mayfryn, 13)

„Ich habe gelernt, dass ich nie eine Polizistin sein möchte. Es ist viel zu gefährlich.

Und dass man ohne Gruppenarbeit nicht sehr weit kommen kann, weil es sehr lange dauert solch eine Zeitung zu machen.“

(aber auch in Gruppenarbeit dauert es lange) (Lina, 12)

„Ich habe aus dem Projekt gelernt, dass man nie aufgeben sollte, wenn man mal nicht weiter weiß. Einfach weiter den Kopf anstrengen und überlegen!“

(Janina, 14)



Emanuel überwindet alle Hindernisse!